Kloster Brandenburg
Iller e.V.
Immakulataschwestern vom
Seraphischen Apostolat

Grüß Gott im Kloster Brandenburg

Gratia Plena

AUSGABE DEZEMBER 2022

Heiliger Franziskus, Glasfenster im Mutterhaus

Höchster, glorreicher Gott,
erleuchte die Finsternis
meines Herzens
und schenke mir
rechten Glauben,
gefestigte Hoffnung
und vollendete Liebe.
Gib mir, Herr,
das rechte Empfinden
und Erkennen,
damit ich deinen heiligen
und wahrhaften Auftrag erfülle.
Amen.

Berufungsgebet des Heiligen Franziskus

Inhalt Gratia Plena

Grußwort der Generaloberin	5
Geistlicher Impuls	6
Bericht aus dem Mutterhaus	8
Bericht aus dem Konvent der Einrichtung St. Konrad in Haslach	10
Bericht aus dem Konvent der Einrichtung St. Johann in Zußdorf	13
Ewige Profess im Kloster Brandenburg:	
Eine Suchende findet – Bericht von Sr. Gabriela-Maria Schröer	14
Sehnsucht nach MEHR – Bericht von Sr. M. Luisa Eberle	16
Fotos von der Ewigen Profess	17
Marienverehrung in unserer Gemeinschaft	18
Seelsorge in den Einrichtungen St. Johann Zußdorf und St. Fidelis Heudorf	20
Seelsorge im Pflegeheim St. Maria	22
Schwesternbild	24
Bericht aus dem Exerzitien- und Tagungshaus	26
Demenzfreizeit im Kloster	28
Strategieprozess der Theresia-Hecht-Stiftung	29
Ausbildung Hauswirtschaft – neue Auszubildende	30
Bodenseeausflug mit den Schwestern	32
Freizeit am Bodensee für Mädchen	33
Erntedank – Mitarbeiter-Grillabend – Katholikentag	34
Bibel Art Journaling	36
Neue Mitarbeiter*innen	38
Vorschau Jahresprogramm 2023	40
Totengedenken	42
Autorinnen	46
Nachwort – Impressum	47

Liebe Freunde, Gäste und Besucher*innen unseres Klosters und des Exerzitien- und Tagungshauses.

Ein ganzes Jahr ist vergangen, seit Sie die letzte Ausgabe unseres Gratia Plena bekommen haben.

Wir leben in einer spannungsgeladenen Zeit voller Unsicherheit. Neben vielen Änderungen aufgrund Corona, die uns immer noch spürbar tangieren, erleben wir Krieg in Europa mit vielen Folgen in unserem Alltag. Wer hätte gedacht, dass solche Faktoren unseren Alltag bestimmen.

Menschen sind Opfer auf beiden Seiten. Frauen stehen allein mit ihren Kindern, leben in Angst und sind auf der Flucht. Männer sind an verschiedenen Fronten eingesetzt und riskieren ihr Leben. Der Hunger in der Welt nimmt zu, ebenso die Not in unserem Land.

Die Gottesmutter hat in Fatima Frieden verheißen, „wenn Ihr tut, was ich Euch sage".

Dankbar haben wir am 25. März 2022 uns Papst Franziskus angeschlossen und auch unsere Gemeinschaft und unser Apostolat dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht.

Welche Möglichkeit, etwas für den Frieden zu tun ist das einfache Gebet des Rosenkranzes. In Österreich hat der Rosenkranz 1955 zum Rückzug der russischen Truppen und zur Freiheit beigetragen – so habe ich es in meiner Heimat bereits in der Schule gelernt.

Jesus hat verheißen: „Meinen Frieden gebe ich Euch, nicht wie die Welt ihn gibt." Gott kann alles – er kann alle unsere Probleme lösen! Wir Schwestern sind tief mit Ihnen vereint im Flehen, dass Gott unserer Welt den Frieden schenke.

Unsere Gründung war geprägt vom unbegrenzten Gottvertrauen in schwerer Zeit. Gerne setzen wir auch jetzt wieder unser ganzes Vertrauen auf den guten Gott, der die Menschen liebt.

Gottes Segen für Sie und Ihre Angehörigen,

Ihre
Sr. M. Josefine Lampert
Generaloberin

Aus dem Charisma unserer Gemeinschaft

„Wir müssen unser Herz erweitern für die Interessen Jesu, welche die ganze Welt umspannen."

Diese Aussage unserer Gründerin, Mutter Maria Theresia Hecht, ist eine der vielen Zitate, die uns von ihr überliefert wurden. Gleichsam können wir Schwestern ihre Aussagen als Vermächtnis betrachten, was unsere Gemeinschaft prägen und ihr Richtung geben kann.

Wir müssen unser Herz erweitern für die Interessen Jesu, welche die ganze Welt umspannen.

Mich hat dieser Ausspruch immer schon sehr beeindruckt.
Im empfinde darin Weite und Freiheit.

Es engt nicht ein auf eine Gruppe, Nation oder Zeitspanne, nein die Interessen Jesu werden auf die ganze Welt ausgerichtet.

Unsere Gründerin hatte wahrlich mehr als genug Schwierigkeiten und Hürden zu überwinden. Innerhalb der Gemeinschaft gab es harte Anfangsjahre zu überwinden und außerhalb die Wirren, Entbehrungen und das Standhalten der Ideologie des 2. Weltkrieges zu bestehen.
Es stand ihr fern, ihren Blick nur auf sich selber und die Gemeinschaft zu lenken.

Für sie war es klarer Auftrag, die ganze Welt sollte gerettet und „zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen" (1. Tim 2,3-4). Diese Worte aus dem ersten Timotheusbrief verstand sie als Interesse Jesu.

Für unsere Gründerin war das Gebet neben dem Dienst ihr erstes Apostolat. Im fürbittenden Gebet vor Gott sah sie ihre Aufgabe, dazu beizutragen, dass die Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen und gerettet werden.

Ein besonderes Augenmerk legte sie auf das Gebet für die Priester. Die Priester wollte sie in ihrem Dienst stärken und stützen. Die Kraftquelle unserer Gründerin war die Eucharistie und die Sakramente. Sie erkannte wohl, dass in diesen Quellen Fruchtbarkeit, Heil und Rettung für die Menschheit liegen.

Ein weiteres Anliegen war es, für die Sterbenden zu beten. Das Interesse Jesu, dass alle Menschen gerettet wer-

den sah sie im stellvertretenden Gebet für die Menschen in ihren letzten Stunden.

Mit ihren Worten Bekehrung der Sünder und das damit verbundene Gebet können wir uns selber wiederfinden.

Wenn wir unser Leben nach dem Willen Gottes ausrichten und uns unter die Führung des Heiligen Geistes stellen bedürfen wir der täglichen Umkehr und erneuten Hinwendung zu Gott.

Den verfolgten Christen galt ebenfalls ihre große Aufmerksamkeit, und diese wollte sie mit dem Gebet stützen und stärken, dass sie Standhaftigkeit und Mut erlangen.

Wir müssen unser Herz erweitern für die Interessen Jesu, welche die ganze Welt umspannen.

Unsere Gründerin gibt uns einen Satz mit auf den Weg, der auch heute seine Gültigkeit nicht verloren hat.

Jeden Donnerstag beten wir den Rosenkranz für die Priester.
Den verfolgten Christen möchten wir durch Fürbitte nahe sein und unterstützen Hilfswerke in diesem Anliegen.
Durch Exerzitien und Besinnungstage in unserem Haus wollen wir die Menschen auf die Heilsbotschaft Christi aufmerksam machen.

Das Gebet ist unser wichtigstes Apostolat.

Mit wachsender Beziehung zu Gott geben wir ihm immer mehr Raum in unserem Leben.

Wir wollen seine Anliegen zu den unseren machen und so mitwirken, dass sich der Heilsplan Gottes für diese Welt verwirklichen kann.

Sr. M. Felicitas Trück

Auf dieser Seite wollen wir Sie mitnehmen in unseren Konvent im Mutterhaus

Wir sind hier im Konvent 22 Schwestern im Alter von 47 bis 88 Jahren.
Unser Tagesablauf ist strukturiert mit Gottesdienst und Gebet, Arbeit und den gemeinsamen Mahlzeiten.

Wir beginnen mit der Laudes morgens um 6.15 Uhr, danach Betrachtungszeit und um 7.15 Uhr die Eucharistiefeier.
Nach dem Frühstück ist Arbeitszeit. Jede ist irgendwo in einem Bereich tätig, wie Verwaltung, Hauswirtschaft, Ordensleitung, Konventoberin, Garten usw.
Die zu betreuenden Schwestern der Station St. Klara haben ihre eigene Struktur bis zum Mittagessen.
Oft müssen Termine wie Arztfahrten, Besprechungen, Klärung organisatorischer Angelegenheiten wahrgenommen und geregelt werden.

Zum Mittagessen treffen wir uns wieder im Refektorium, dem Speisesaal der Schwestern, in der Klausur.
Nach der Mittagspause, die ganz individuell verbracht wird, arbeiten wir bis 17.00 Uhr.

Das Gebet gehört wesentlich zu unserem Leben und zu unserem Apostolat dazu. Von 15 bis 19 Uhr haben wir die Möglichkeit zur Eucharistischen Anbetung und jede von uns regelt diese Zeit für sich, je nach Arbeitsbereich.

Um 17 Uhr beten wir den Rosenkranz gemeinschaftlich in der Klosterkirche, anschließend die Vesper, das Stundengebet der Kirche.

Nach dem Abendessen regeln manche noch einige Angelegenheiten und jede geht dann ihrem Abendprogramm nach.

Am Sonntag Abend treffen wir uns zur Rekreation, einer gemeinschaftlichen Zeit.

Unser Alltag weist eine gewisse Struktur auf, doch es gibt auch die Besonderheiten, wie ein Ausflug- oder ein Wallfahrtstag, Feste und Feiern, ein Grillabend. Mit den Schwestern der Pflegestation St. Klara organisierte Sr. Gabriela-Maria einen größeren Ausflug. Begegnungen mit den Schwestern in den Außenkonventen sind uns wichtig und Besuche bereichern uns gegenseitig.

Gern laden wir Sie in unser Haus ein.
Nehmen Sie an einem Exerzitienkurs teil oder kommen Sie als Gast.
Die Klosterkirche steht Ihnen zum Gebet und zur Teilnahme an den Gottesdienstzeiten der Gemeinschaft offen.
Wir freuen uns auf den Austausch und die Gespräch mit Ihnen.

Sr. M. Felicitas Trück

Bericht der Schwestern aus dem Konvent der Einrichtung St. Konrad in Haslach

Seit November 2021 sind wir nur noch vier Schwestern in Haslach:
Sr. Katharina musste aus gesundheitlichen Gründen ins Mutterhaus. Nach 21 Jahren im Konvent Haslach war es für sie ein schwerer Schritt – wie das Altwerden insgesamt...
Auch uns drei „Seniorinnen": Sr. Andrea, Sr. Ursula und mich betrifft das Thema „Altwerden" täglich.
Unsere jüngste Schwester Luisa (57 J.) hat einen Arbeitsauftrag in der Einrichtung. Sie arbeitet in der Pflege-Gruppe St. Bernadette im Schichtdienst, dadurch kann sie an den gemeinsamen Gebets- und Essenszeiten nur jeweils halbtägig teilnehmen. Einmal ist sie bei der Laudes, Betrachtung und beim Frühstück mit geistlicher Lesung dabei. Dann tauschen wir uns aus über geistliche Themen.
Nach Möglichkeit richten wir den Tagesablauf so, dass wir mit Sr. Luisa zusammen auswärts in die hl. Messe fahren können – in der Seelsorgeeinheit morgens oder abends.
Wir drei „Seniorinnen" ergänzen uns gut. Jede hat ihren speziellen Dienst in unserem „Haushalt" und in der Einrichtung:
Sr. Andrea ist im „Seelsorge-Team" und organisiert die wöchentlichen Samstag-Vorabendmessen. Sie sorgt sich um die Musik, die Spiele*innen, die Lesungstexte und Fürbitten und übernimmt den Mesnerdienst.

Auch für die besonderen Gottesdienste im Kirchenjahr und auch für Todesfälle in der Einrichtung ist sie Ansprechpartnerin.
Als Mitglied im Kirchengemeinderat pflegt sie auch die Kontakte mit dem Pfarrer und den Dorfbewohner*innen.
In Absprache mit dem leitenden Pfarrer bringen Sr. Andrea und ich an den Herz-Jesu-Freitagen kranken Leuten aus der Gemeinde und im Umland die hl. Kommunion.
Als besonderes Geschenk sehen wir, dass seit 2 Jahren das Pfarrhaus wieder bewohnt ist durch den Pensionär Pfr. Robert Müller. Mit ihm pflegen wir gute Nachbarschaft. Er hält jeweils die Samstag-Vorabendmessen mit den Heimbewohner*innen in unserer Kapelle.
Sr. Ursula macht von Montag bis Freitag am Vormittag in der Großküche ehrenamtlich Dienst. Am Wochenende übernimmt sie auch das Spülen der Essensbehälter und donnerstags teilt sie schon um 6.00 Uhr das Kleinbrot für die Gruppen aus.
Am Nachmittag gibt es immer etwas zu tun für die Gemeinschaft; im Sommer in ihrem „Garten" = Tomatenpflanzen und Sonnenblumen in Kübeln.
Jeden Samstag kocht sie für uns Schwestern, da die Großküche an diesem Tag geschlossen bleibt.
Immer wieder überrascht sie uns mit leckeren Kuchen u.a. guten Speisen.
Meine Aufgaben als Oberin sind die Organisation des Tagesablaufs, die Kontakte mit dem Mutterhaus, alles was mit Geld und Abrechnung zu tun hat, Arztfahrten für die Mitschwestern u.ä.
Weil Sr. Ursula und Sr. Andrea Augenprobleme haben, übernehme ich das Flicken und Ausbessern der Kleidung. Die Reinigung der Gemeinschaftsräume ist ebenfalls mein Part.
Bei schönem Wetter gehe ich gerne vor die Haustüre und jäte in der Rabatte das Unkraut.
Vor Allerheiligen, vor Ostern und nach Pfingsten organisiere ich die Gräber-Bepflanzung unserer verstorbenen Bewohner/innen auf dem Dorf-Friedhol.
Die Pflanzen stiftet seit über 20 Jahren Familie Friedrich, Großgärtnerei in Unterraderach. Frau Wolf, wohnhaft in Haslach, übernimmt jeweils die Bepflanzung der acht Gräber. Das Gießen wird von Sabine und Michaela erledigt, die einen monatlichen Einkaufs-Gutschein dafür bekommen.

Mir bleibt das gelegentliche Unkrautjäten und Ausbessern, wenn die Schnecken zu hungrig waren...
In unserem Alterungs-Prozess fragen wir natürlich immer wieder, wie geht es in unserer Gemeinschaft und in den Konventen Haslach und Zußdorf weiter?
Wir sind uns einig: Nur unser tiefer Wunsch: „Dein Reich komme", „Dein Name werde geheiligt" und „Dein Wille geschehe" kann unser Leben und Wirken fruchtbar machen.
So vertrauen wir IHM diese Sorge an und tun das Gute, das wir erkennen.

Sr. M. Ehrentraud Roth

50 Jahre leben, wirken und arbeiten in St. Konrad

Am 29. September 1972 kam Sr. Ursula als frisch ausgebildete Erzieherin in die Schwesterngemeinschaft im Heim St. Konrad, Haslach.

Die Gemeinschaft umfasste damals 11 Schwestern und mit Sr. Ursula war die „Apostelzahl" komplett.

Die ca. 70 behinderten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen wurden in 5 Gruppen von den Schwestern betreut. Fünf „weltliche" Erzieherinnen und zwei FSJ standen den Schwestern zur Seite. Die Leitung der gesamten Einrichtung hatte Sr. Cäcilia.

Sr. Ursula bekam eine Mädchengruppe (15) im oberen Stock des Hauses „St. Gabriel" (ehemaliges Pfarrhaus) zur Leitung anvertraut.

In den Jahren 1975–77 absolvierte Sr. Ursula berufsbegleitend die Ausbildung zur Heilpädagogin.

Sr. Ursula war bis zur „Pensionierung" im Jahr 2016 im Gruppendienst.

Bis heute übernimmt sie ehrenamtlich an jedem Vormittag in der Großküche eine Tätigkeit. Vor allem backt sie wöchentlich das leckere Brot und für den Sonntag das Zopfbrot.

Das Küchenteam ist froh und dankbar, dass Sr. Ursula noch solche Dienste übernehmen kann.

Auch wir Schwestern sind froh und dankbar, dass Sr. Ursula unsere Gemeinschaft belebt, mit betet, mit sorgt und sich auf viele Weisen kreativ einbringt! Möge ihr der liebe Gott noch recht lange die Kraft dafür schenken! Wir werden dieses Jubiläum gebührend feiern.

Sr. M. Ehrentraud, Sr. M. Andrea und Sr. M. Luisa

Bericht der Schwestern aus dem Konvent in der Einrichtung St. Johann in Zußdorf

In der Einrichtung der St. Jakobus Behindertenhilfe in Zußdorf leben und arbeiten wir vier Schwestern unserer Gemeinschaft, Sr. M. Hildegardis, Sr. M. Veronica, Sr. M. Dorothé und Sr. M. Martha.
Unser Alltag strukturiert sich nach den Gebets- und Arbeitszeiten. Wir haben keinen Hausgeistlichen vor Ort, deshalb schauen wir wo wir in den umliegenden Gemeinden die Eucharistiefeier besuchen können.
Wir Schwestern halten täglich Eucharistische Anbetung in unserer Kapelle. Jeden Montag Vormittag sind Gläubige aus der Umgebung zur Anbetung eingeladen.
In der Einrichtung St. Johann begegnen wir Kindern und Jugendlichen, Mitarbeiter*innen von Heim und Schule.
Unser Auftrag besteht v.a. darin, Ansprechpartnerin zu sein, hören was die Menschen beschäftigt und die Anliegen im Gebet vor Gott tragen.
Seit dem Ukraine Krieg leben in unserer Einrichtung acht männliche Jugendliche mit zwei Betreuerinnen. Auf langem Weg kamen sie über Polen bei uns in Deutschland an.
Getrennt von ihrem gewohnten Alltag in der Einrichtung nahe bei Kiew war für sie das Hier-Sein zu Beginn sehr schmerzlich. Sie vermissten das Vertraute, konnten sich nicht verständigen und mussten mit nur wenigen Habseligkeiten in eine völlig fremde Welt eintauchen.
Die Zeit heilt keine Wunden, aber die Zeit brachte es mit sich, dass sie lernten, sich in ihrer neuen Umgebung zurecht zu finden.

Inzwischen sind die Jugendlichen in der Einrichtung integriert, gehen dort zur Schule und besuchen die Förderstätten in Wilhelmsdorf.
Wann sie wieder in ihre Heimat zurück dürfen, das ist alles sehr ungewiss.
Bis dahin dürfen wir Schwestern ihnen Heimat geben, in Gesprächen und herzlichen Begegnungen, im fürbittenden Gebet vor Gott um Frieden in der Ukraine.
Es sind wertvolle und bereichernde Beziehungen entstanden mit den Betreuerinnen und Jugendlichen. Kulinarische Köstlichkeiten werden ausgetauscht und fördern die Freundschaft miteinander.
Wir erleben uns als zwei Länder mit unterschiedlicher Kultur und Sprache.
Was uns vereint sind die Begegnungen von Herz zu Herz und das gemeinsame Bestreben, miteinander in Frieden und Einheit unterwegs zu sein.
In diesem Anliegen haben wir uns der Aktion „Rosenkranz für den Frieden" angeschlossen.
Das Gebet findet jeden Mittwoch Abend an der Lourdes-Grotte statt.

Sr. M. Hildegardis Dünser

Eine Suchende findet

Suchende war ich lange Zeit. Ich wusste nicht, was ich suchte, denn Glaube spielte in meiner Familie keine Rolle. Ich hatte so viele Fragen.

Ich suchte - in Freundschaften, Gruppen, Aktivitäten - fand aber nicht, was ich suchte. Nach dem Abitur begann ich ein Studium der Diplom-Pädagogik, was die stille Erwartung meiner Eltern war. Das Ende des Studiums rückte immer näher, jeder Einblick in andere Berufe ließ mich nicht finden, was ich suchte - dabei bemühte ich mich redlich. Das Dilemma wurde größer und größer bis ich genug Mut hatte, endlich einen anderen Weg zu gehen. Um Abstand zu gewinnen reiste ich in die französischen Pyrenäen, um dort auf einem Selbstversorger-Bauernhof zu arbeiten, ganz konkret: Kühe hüten, melken, Käse schöpfen, Feldarbeit, Brot backen, Gemeinschaft leben. Abstand, den Kopf frei bekommen, das tat gut.

Eine Behinderteneinrichtung suchte Mitarbeiter, die mit den Bewohnern das Melken und Weiterverarbeiten der Milch übernahmen. Dort fing ich an. Morgens ging es in den Stall, danach zum Morgengebet. Der Rest des Tages standen Essensvorbereitung mit den Bewohnern und Arbeit auf dem Bauernhof an. Alles war so klar, so konkret, so sinnvoll und voller Echtheit, es war eine frohe Zeit und das Kochen beflügelte mich.

Zurück in Deutschland absolvierte ich eine Ausbildung zur Köchin. Harte Lehrjahre in der gehobenen Gastronomie. Nach dem Abschluss sammelte ich Erfahrungen in einem Gasthof. Alles war gut, doch die Fragen stellten sich wieder ein.

Dann endlich: Ich lernte eine Frau kennen, die für Jesus und die Gottesmutter brannte, die betete und sich Kraft aus der Heiligen Messe holte. Es war für mich wie eine Geburt ins wahre Leben - endlich ergab alles einen Sinn. Ja, das war, was ich gesucht hatte.

Wir pilgerten zusammen nach Lourdes, an der Grotte bekam ich die Gewissheit geschenkt: hier bist Du zuhause. Zurück in Deutschland bereitete mich der Pfarrer der Pilgerfahrt in vielen Gesprächen auf die Taufe vor und am Fest Maria Opferung wurde ich getauft - ich war der glücklichste Mensch auf der Welt.

Ich wollte Glauben und Gebet leben und nahm eine Stelle als Köchin in einem Kloster an. Arbeit in der Großküche, eine kleine Wohnung auf dem Klosterareal und Gebetszeiten mit den Schwestern – Lernen über den Glauben, Kirche, Gemeinschaft. Ja, dieses Leben wollte ich leben. Jetzt musste ich „mein" Kloster finden. Im Benediktinerinnenkloster auf der Fraueninsel schien ich meinen Platz gefunden zu haben und ich trat ein.

Meine Eltern konnten diesen Schritt nicht verstehen und es dauerte lange, bis sie ihn mitgehen konnten.

Bei den Benediktinerinnen war ich sehr glücklich, das gemeinsame Beten und Arbeiten erfüllte mich. Die Gottesmutter hatte mich in Lourdes gerufen und hier wurde sie kaum verehrt. Es begann ein innerlicher Ablöseprozess. Nach 5 Jahren verließ ich den Orden, suchte nach einer marianischen Gemeinschaft und fand das Kloster Brandenburg.

Als ich dort in die Kirche kam und die Muttergottes, die Immakulata, inmitten der Dreifaltigkeit sah durchfuhr mich eine unendliche Gewissheit: das hatte ich gesucht. Bei den Gebetszeiten erlebte ich in der Gemeinschaft eine dichte Gebetsatmosphäre und spürte großen Frieden. Hier war mein Platz.

Nochmals durchlief ich die Schritte der Ordensausbildung, diesmal franziskanisch. Ich lernte die Gemeinschaft kennen, die marianische Spiritualität und durchlief verschiedene Arbeitsbereiche. Nach der zeitlichen Profess wurde ich in St. Konrad eingesetzt, in Wangen im Allgäu, dem von uns gegründeten Behindertenheim. Hier lebte ich in der kleinen Filialgemeinschaft und lernte nochmal ein ganz anderes Zusammensein kennen- kleiner und familiärer. Wieder durfte ich mit Menschen mit Behinderung zusammen sein. Es folgte eine sehr frohe Zeit. Man bat mich, eine Ausbildung zur Altenpflegerin zu machen. Das anzunehmen war nicht leicht- weg von St. Konrad.

Mit Interesse begann ich die Ausbildung- so viel Spannendes gab es zu lernen. Im Seniorenheim erwartete mich Zeitdruck, Personalmangel, Überstunden, ständiges Einspringen, Schichtarbeit...es ging durch Höhen und Tiefen. Die alten Menschen waren mir schnell ans Herz gewachsen, doch kam ich oft traurig aus meiner Schicht, weil so wenig Zeit war. Ohne das begleitende Gebet meiner Mitschwestern hätte ich diese Belastungen nicht geschafft. Nach drei Jahren Ausbildung folgte ein weiteres, um Berufserfahrung zu sammeln.

Seit September letzten Jahres bin ich im Mutterhaus Kloster Brandenburg eingesetzt. Hier übertrug man mir unsere kleine klösterliche Pflegestation St. Clara mit 4 Schwestern. Es ist für mich ein großes Glück ohne Zeitdruck zu arbeiten und da sein zu können. Mit meinen Schwestern gehe ich gemeinsam durch die Tage im Gebet und in der Mahlgemeinschaft.

Und nun ist es soweit: am 4. Oktober, dem Fest des Heiligen Franziskus darf ich zusammen mit meiner Mitschwester Luisa die Ewige Profess ablegen. Ich kann nur sagen - DEO GRATIAS - Dank sei Gott! Ein langer Weg findet seine Bestätigung in den ewigen Gelübden. Nun nach langer Zeit der Prüfung vor der Gemeinschaft und vor Gott kann ich nun von ganzem Herzen sagen- Adsum! Hier bin ich Herr, sende mich. Es erfüllt mich mit großer Freude. Egal was passiert, ich habe gefunden und werde immer Teil dieser Gemeinschaft sein, mit der ich den Glauben und das Leben teile.

Das macht mich sehr glücklich.

Sr. Gabriela-Maria Schröer

Sehnsucht nach „MEHR“

Am 4. Oktober 2022, am Fest des Heiligen Franziskus, werde ich, Sr. M. Luisa Eberle, Immakulataschwester vom Seraphischen Apostolat, im Mutterhaus Kloster Brandenburg/ Iller die Ewige Profess ablegen.
Ich bin sehr dankbar für alle die Erfahrungen, die ich auch schon vor meinem Klostereintritt machen durfte. Dazu gehören auch zwei Jahre in Nigeria/ Afrika und ein Jahr in Italien in den Abruzzen, wo ich in dieser Zeit wichtige Erkenntnisse für ein Leben und Arbeiten im Ausland bekam.
Eine mehrjährige Vorbereitungszeit Postulat – Noviziat – Juniorat bis hin zur Ewigen Profess geht zu Ende. Derzeit lebe ich in einem kleinen Konvent mit drei weiteren Mitschwestern in der Einrichtung St. Konrad der St. Jakobus Behindertenhilfe GmbH (Betreuung und Pflege von Menschen mit kognitiver und körperlicher Behinderung) in Haslach bei Wangen im Allgäu. Ich arbeite dort in einer Gruppe von 21 Schwerstbehinderten in meinem Beruf als Krankenschwester.

In der katholischen Gemeinschaft der Immakulataschwestern vom Seraphischen Apostolat habe ich meine Berufung gefunden, marianisch und franziskanisch zu leben.

Was hat mich zu einem Eintritt ins Kloster bewogen? Es war die Sehnsucht nach „MEHR“, die mir mein voriges Leben nicht erfüllen konnte. Ein Leben hin zum Urgrund unseres Seins, zu Gott. Ich habe gespürt, dass dies für mich weder ein Single- noch ein Einsiedlerleben sein kann. Nein, sondern ein Leben in einer katholischen Gemeinschaft, in der alle Mitschwestern, jede auch in ihrer Einmaligkeit, auf das eine Ziel ausgerichtet sind, Gott zu suchen und aus IHM zu leben. Dieser Weg ist ein spannender, er geht auch durch „Höhen und Tiefen“ in der Realität des Alltags.

Es ist ein Hineingenommen werden in ein immer größeres Staunen über das Geheimnis Gottes, das wir bestimmt erst in der Ewigkeit mehr und mehr erfahren dürfen.

Sr. M. Luisa Eberle

Marienverehrung in unserer Gemeinschaft

Wir Immakulataschwestern haben einen besonderen Bezug zur Muttergottes in Lourdes, die sich bei der Erscheinung am 11.02.1958 der kleinen Bernadette mit den Worten: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis" zu erkennen gab.
Viele Male durften Kinder und Erwachsene von St. Jakobus mit dem Malteser Ritterorden nach Lourdes in Frankreich pilgern. Auch wir Schwestern und ich selbst, hatten immer wieder die Gelegenheit, an diesem wunderbaren Gnadenort zu verweilen.
Da wir nicht immer nach Lourdes reisen können, nutzen wir die Möglichkeit zu kleinen Wallfahrten an unsere Lourdes-Grotten im Mutterhaus in Brandenburg, Haslach und Zußdorf.

Zwei Erfahrungen haben mir gezeigt, dass die Muttergottes für uns da sein möchte als Fürsprecherin und Helferin. Sie schaut sicher mit Liebe auf uns, da wir sie als Mutter verehren, wenn wir bei ihr an der Grotte Kerzen anzünden und unsere Anliegen, Sorgen und Bitten zu ihr tragen und ihr alle Menschen, die uns am Herzen liegen und die in Not sind, anvertrauen...

Lourdes-Grotte in Zußdorf
Als ich im Kinderheim St. Johann in Zußdorf (einer Einrichtung der Jakobus-Behindertenhilfe) lebte, hatten wir eine sehr kleine Lourdes-Muttergottes auf dem Gelände, die im Laufe der Zeit durch die Witterung Schaden erlitten hat. Sie sah wirklich nicht mehr schön aus. Unser damaliger Hausgeistlicher, Herr Pater Michael Dürr, Salvatorianer, betete dennoch täglich treu vor dieser Statue. Eines Tages betete ich zur Muttergottes und sagte zu ihr: „Wenn Du möchtest, dass wir hier eine neue schöne und größere Grotte für Dich bauen, dann lasse es mich wissen, indem Du mir das nötige Geld besorgst". Es dauerte nicht lange, da erhörte sie meine Bitte, und wir bekamen eine so große Spende, dass wir eine Grotte mit unseren Hausmeistern und ehrenamtlichen Helfern bauen konnten. Von Mai bis Oktober hielten wir Lichterprozessionen ab, an denen sich auch Leute aus der Umgebung beteiligten.

Lourdes-Grotte in Haslach
Im Jahr 2000 wurde ich nach Haslach (Einrichtung für erwachsene Menschen mit Behinderung der St. Jakobus Behindertenhilfe) versetzt. Ich hatte alles, was ich zum Leben brauchte, es fehlte nur die Lourdes-Grotte.
Und nun betete ich wieder: „Liebe Mutter Gottes, wenn Du möchtest, dass in Haslach eine Lourdes-Grotte entsteht, dann besorge mir das nötige Geld".

Auch da ließ es sich nicht lange auf sich warten, bis ich eine Spende bekam und wieder waren es gute ehrenamtliche Helfer, die uns diese Grotte bauten.

An dieser Stelle möchte ich im Namen der Schwestern ein herzliches Vergelt's Gott allen denjenigen sagen, die zur Entstehung dieser beider Lourdes-Grotten beigetragen haben – ob finanziell, mit ihrer Hände Arbeit oder ihre Ideen.

Lourdes-Grotte Brandenburg
Ab 2014 war mein neuer Wirkungsort das Kloster Brandenburg. Da musste ich die Muttergottes nicht um Geld bitten, weil sich hier schon seit Jahrzehnten eine schöne Lourdes-Grotte befindet. Hier wird die Muttergottes nicht nur von uns Schwestern, sondern auch von unseren Kirchenbesuchern sehr verehrt.

Ich möchte mit einem gern und viel gesungenen Lied schließen und Sie, die Sie diese Zeilen lesen, der Liebe und Fürsprache der Mutter Gottes anempfehlen:
Segne du, Maria, segne mich, dein Kind,
dass ich hier den Frieden, dort den Himmel find!
Segne all mein Denken, segne all mein Tun, lass in deinem Segen, Tag und Nacht mich ruhn!

Sr. M. Angelika Hinderberger

Seelsorge in St. Johann Zußdorf und St. Fidelis Heudorf, Einrichtungen der Theresia-Hecht-Stiftung

Sakramentenspende in den gGmbHs der Theresia-Hecht-Stiftung (THS)

Meine Tätigkeit als Seelsorgerin in der Einrichtung St. Johann in Zußdorf (hier werden Kinder, Jugendliche und junge erwachsene Menschen mit Handicaps betreut, gefördert und gepflegt) und in der Einrichtung St. Fidelis in Heudorf/ Bussen (Kinder und Jugendliche, die Hilfe und Unterstützung im sozialen und emotionalen Bereichen benötigen) werden durch Fachkräfte gefördert. Neben den wöchentlichen Schülergottesdiensten und den verschiedenen Angeboten in den geprägten Festzeiten des Jahreskreises gehört es auch zu meiner Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu den verschiedenen Sakramenten vorzubereiten. Eltern, KollegInnen oder die Jugendlichen selbst treten mit der Bitte an mich heran, sie doch zu dem entsprechenden Fest vorzubereiten.

Die wichtigsten Sakramente sind in meiner Arbeit sind Taufe, Erstkommunion, Firmung.
In St. Johann wurde vor den Sommerferien ein Kind getauft und vier Kinder empfingen ihre erste heilige Kommunion. Neun Jugendliche empfingen nach den Sommerferien das Sakrament der Firmung. In St. Fidelis trat ein junger Erwachsener an mich heran, er möchte gerne getauft werden und die Erstkommunion empfangen. 2 junge Mädchen werden zurzeit auf ihre Firmung vorbereitet.

Die Vorbereitung zu den verschiedenen Sakramenten übernehmen die SeelsorgerInnen der THS. Während des ganzen Jahres werden in den Schülergottesdiensten Inhalte über dreifaltigen Gott vermittelt. Im Mittelpunkt steht die Botschaft, dass Jesus ihr Freund ist und sie liebt.
Zur Erstkommunion bildeten verschiedene Gleichnisse die Grundlage zur Vorbereitung, z.B. „Jesus hat mich lieb (Zachäus)", „Ich bin da, wo du bist (Der gute Hirte)", Ich bin getauft (Taufe Jesu)" und „Jesus bleibt bei mir (Abendmahl)".
„Gott der Schöpfer, Gott offenbart sich in Jesus Christus", „Der Barmherziger Vater", „Der Heilige Geist lehrt uns Beten" und „Was geschieht bei der Firmung" waren die Inhalte für die Firmlinge.
Krönender Abschluss ist dann das Fest in unserer Kapelle oder in der Pfarrkirche mit den Angehörigen und Freunden. Die musikalische Begleitung übernahmen KollegInnen. Es ist immer ein besonderes Geschenk, wenn wir Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu den Sakramenten begleiten und sie in ihrer Beziehung zu Jesus stärken dürfen.
Während der Vorbereitungszeit auf das jeweilige Fest bin ich nicht nur inhaltlich gefordert, sondern auch, dass ich sie alle im Gebet begleite. Ich möchte ihnen in erster Linie von der uneingeschränkten Liebe des dreifaltigen Gottes zu jedem Einzelnen erzählen. Der Vater trägt und liebt sie, Jesus ist ihr Freund und der Heilige Geist spendet ihnen Kraft und Stärke. Trotz ihrer Einschränkungen und Behinderungen hat er ihnen viele Talente geschenkt.
Für mich ist es jedes Mal eine große Bereicherung zu erleben, wie sich die jungen Menschen auf ihr großes Fest vorbereiten. Sie lassen sich von Gottes Geist begeistern und geben diese Begeisterung an ihre Mitbewohner, Mitschüler, Familien und uns Seelsorger weiter. Das erfüllt mich mit Freude und ich bin sehr dankbar, dass ich als Seelsorgerin in den Einrichtungen der THS diesen Dienst machen darf.

Sr. M. Veronica Haug

Seelsorge im Pflegeheim St. Maria Regglisweiler, Einrichtung der Theresia-Hecht-Stiftung

In all unseren Einrichtungen der Theresia-Hecht-Stiftung erhalten die zu betreuenden Menschen eine sehr gute Pflege, Fürsorge und Förderung.
Ein zusätzliches Angebot ist die Seelsorge, die Sorge, dass die Menschen rundum Heil erfahren und die Zusage erhalten: „Es ist gut, dass du da bist – und Gott liebt dich so wie du bist".
In den verschiedenen Einrichtungen wird dies auf individuelle Art und Weise den zu Betreuenden vermittelt.

Sr. M. Edith Lampert arbeitet seit über 10 Jahren als Seelsorgerin im Pflegeheim St. Maria. Herzlich wird sie von den Bewohner*nnen empfangen, die schon auf sie warten oder nach ihr fragen. Sie kennt „ihre" Leute und weiß genau was der oder die Einzelne im Moment braucht. Sie hat Zeit und kann zuhören, die Bedürfnisse abfragen und den Menschen immer ein gutes wohlwollendes Wort schenken. Sie möchte jeden Menschen wertschätzen in seiner Person, Situation, in seiner Not und Befindlichkeit und ihm vermitteln: „Du bist ein geliebtes Kind Gottes." Sie hat Humor und immer einen Witz auf Lager, der in den verschiedensten Situationen erheitern und aufhellen kann.
In Zusammenarbeit mit dem Seelsorger der Theresia-Hecht-Stiftung, Raphael Steber, organisiert sie Wortgottesdienste und Andachten. Sie begleitet die Bewohner*innen bei den Eucharistiefeiern und übernimmt die Mesnerdienste. Beim wöchentlichen Rosenkranzgebet für die Bewohner*innen erhält Sr. M. Edith sporadisch Unterstützung von Sr. M. Lucia Mensch.

Die Sterbebegleitung liegt ihr sehr am Herzen. Im persönlichen Gespräch begleitet sie Menschen in schwierigen Phasen des letzten Lebensabschnittes, sie betet für sie und mit ihnen. Das Sterben eines jedes „ihrer" Anvertrauen ist ein Geheimnis und viele eindrückliche Erlebnisse kann sie davon erzählen. Die Angehörigen der Bewohner*innen schätzen sie, durch ihre Präsenz können sie sich vertrauensvoll an sie wenden. Als Gesprächspartnerin steht sie ihnen vor oder nach dem Versterben eines Angehörigen gern zur Verfügung.
Sr. M. Edith kann nachvollziehen wie schmerzhaft der Verlust eines Angehörigen ist. Trost und Hilfe möchte sie ihnen im Gespräch, Gebet und mit Texten vermitteln.

Sr. M. Felicitas Trück

**Ich bin gegangen –
nur ein kleiner Schritt
und gar nicht mal weit.**

**Und wenn Ihr dorthin
kommt, wo ich jetzt bin,
werdet ihr euch fragen,
warum ihr geweint habt.**

Autor unbekannt

WAS IST STERBEN?

**Ein Schiff segelt hinaus und ich beobachte, wie es
am Horizont verschwindet.
Jemand an meiner Seite sagt: „Es ist verschwunden".
Verschwunden wohin?
Verschwunden aus meinem Blickfeld – das ist alles.
Das Schiff ist nach wie vor so groß, wie es war,
als ich es gesehen habe.
Dass es immer kleiner wird und es dann völlig aus
meinen Augen verschwindet, ist in mir,
es hat mit dem Schiff nichts zu tun.
Und gerade in dem Moment, wenn jemand neben
mir sagt, es ist verschwunden, gibt es Andere,
die es kommen sehen, und andere Stimmen,
die freudig aufschreien: „Da kommt es!"
Das ist Sterben.**

Charles Henry Brent

Bericht aus dem Exerzitien-und Tagungshaus

Nach langen Schließphasen und zögerlichen Anfängen ab Februar 2022 können wir uns nun über ein gut besuchtes Haus freuen. Die vielen Corona bedingten Auflagen sind weggefallen, die Gäste und Exerzitienteilnehmer können wieder uneingeschränkt an den Veranstaltungen teilnehmen.

Das Exerzitienhaus ist nun endlich von neuem Leben erfüllt.

Unsere Exerzitiengäste und auch unsere langjährigen Gäste aus Kirchengemeinden, sozialen Einrichtungen, Chören, Firmen und vielen anderen Bereichen nehmen unsere Angebote und Räumlichkeiten nun wieder sehr gerne in Anspruch.

Tag der Begegnung,
am Sonntag, den 28.08.22

Viele Besucher sind unsere Einladung gefolgt. Bei Beginn mit heiliger Messe, Weißwurst-Frühschoppen mit dem Musikverein Regglisweiler, reichhaltiger Mittagstisch und Kaffee mit Kuchen fand jeder Gast für sich das passende. Die abwechslungsreichen Führungen in Haus und Garten fanden großen Anklang, eine Tombola mit zahlreichen Preisen sowie ein Eismobil haben das Angebot abgerundet. Dazu das perfekte Wetter für einen Begegnungstag, lies keine Wünsche offen. Ob drinnen oder draußen die Unterhaltung und Stimmung war gut. Es fand ein reger Austausch zwischen den Gästen und

Schwestern statt. Viel zu schnell ging der Sonntag zu Ende. Wir freuen uns schon auf den 3. September 2023, zum nächsten Begegnungstag.
Das Jahresprogramm 2023 ist in Vorbereitung, viel Bewährtes findet sich wieder und einige neue Referenten konnten wir für unser Programm gewinnen. Das Thema Pilgern wird noch weiter ausgebaut: Pilgern und Stille, Pilgern für Frauen, Pilgern für Ältere. Bewährte Pilgertage und Pilgerangebote bleiben natürlich erhalten. Wir haben das Angebot an Einkehrtagen stark erweitert. Ein Workshop für Gospel, der Lebensliedern auf der Spur, die Auszeit für Alleinstehende und auch Trauerseminare finden Platz im Jahresprogramm. Die geistlichen Freizeiten zu Ostern und Weihnachten sind schon Tradition.

Erstmals bieten 2023 wir in der Fasten- und Adventszeit auch Geistliche Impulse online an, hier kann sich jeder von zuhause aus zuschalten.

Nach langer Pause war es im September endlich soweit, dass wir das **Sonntagsbuffet** wieder geöffnet haben. Eine Anmeldung zum Mittagessen am Sonntag muss bis Samstagvormittag (telefonisch) erfolgen.

Hannelore Stroppel

Klosterladen

In unserem Klosterladen finden Sie für jeden Anlass das passende Geschenk. Wir führen verschiedene Devotionalien, Grußkarten, Bücher und Kerzen, Geschenke für Taufe, Erstkommunion und Firmung und vieles mehr.
Produkte wie Marmelade mit Früchten aus dem eigenen Garten und Kuchen im Glas haben wir ebenfalls in unserem Sortiment.
Gern können Sie einen Gutschein für den Klosterladen am Empfang erwerben. Schauen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne.

Öffnungszeiten: Montag – Freitag
9–12 Uhr und 14–17 Uhr

Demenzfreizeit im Kloster Brandenburg

10 Tage lang fand im September eine Demenzfreizeit in unserem Exerzitienhaus und Tagungshaus statt. Dazu hatte die Landvolkshochschule Wernau-Leutkirch eingeladen.

Einmal jährlich findet diese Freizeit für Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen statt. Diakonie, Landkreis, Fach- und Pflegekräfte, soziale Dienste und Ehrenamtliche sowie Pflegeschüler/innen sorgen für eine Rundum- Betreuung und Pflege der erkrankten Menschen. Gleichzeitig können sich pflegende Angehörige erholen, austauschen, je nach Wunsch an einem abwechslungsreichen Freizeitprogramm teilnehmen und so neue Kraft für ihren belastenden Pflegealltag schöpfen. Um die Demenzfreizeit zu bezahlen, können die Leistungen der Pflegeversicherung eingesetzt werden.
Da ich in meiner Altenpflegeausbildung als Schülerin vor 3 Jahre die Demenzfreizeit in Leutkirch begleiten durfte, fühlte ich mich gleich mit der Gruppe verbunden. In dieser Zeit herrschte eine besondere Atmosphäre im Haus - es ist viel Zeit da, keine Hektik, viel Freude, Lachen und ein buntes Gemisch aus liebevollem Jung und Alt.
Am Sonntagmorgen durfte ich zusammen mit der ehrenamtlichen Altenpflegefachkraft Maria Plepla - Peichel einen Impuls beisteuern. Die Begegnung in der Barmherzigkeitskapelle mit Erzählungen über unser Kloster, mit Nachfragen und gemeinsamen Singen war eine bewegende Zeit, nicht nur Beschäftigung, sondern auch Sinnsuche.
Die Einheit „Was bedeutet Sonntag" wurde in einem lebendigen Austausch fruchtbar.
In Dankbarkeit wurden Segenskarten von den Teilnehmer*innen angenommen.
Ich bin sehr froh über diese Erfahrung und das gemeinsame Tun mit Maria. Es war eine Fügung, dass wir beide uns begegneten, von Gott erzählen durften und spontan ein tatkräftiges Team wurden. Dank sei Gott.

Sr. Gabriela-Maria Schröer

Strategieprozess Theresia-Hecht-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Ordensgemeinschaft

Am 05. Und 06. Juli fand im Gesundheitszentrum Bad Buchau eine gemeinsame Klausurtagung des Stiftungsrates der Theresia-Hecht-Stiftung mit externen Teilnehmern*innen statt.
Die externen Teilnehmer bestand aus Mitgliedern des Klosters Brandenburg (Sr. M. Felicitas Trück und Sr. M. Sarah Stephan) sowie Dr. Thorsten Hinz von der Stiftung Heiligenbronn und Herrn Dr. Wolfgang Bösch.
Eine Statue des Heiligen Josef war in unserer Mitte, nicht nur als Symbol sondern diese wurde als eine geistliche Anwesenheit seiner Person verstanden.
Der Heilige Josef wurde von unserer Gründerin sehr verehrt und hat auch heute noch eine wichtige Stellung in unserer Gemeinschaft und der Stiftung. Wir erbaten von ihm bei diesem Strategieprozess Hilfe und Führung.
Frau Susanne F. Gopalan als externe Begleiterin leitete mit Elan und kreativen Ideen die Workshops. Ihrer Medienvielfalt und Professionalität zum Dank war es immer ein zielstrebiges und kurzweiliges arbeiten. Verschiedenste Fragen zum Ist-Stand und zur Zukunft der Theresia-Hecht-Stiftung wurden in Gruppen erarbeitet. Im Plenum wurde an Ergebnissen diskutiert und weitergearbeitet.
Während des Treffens stand immer wieder die Frage im Raum wie wohl die Gründerin der Gemeinschaft, Mutter Maria Theresia Hecht, in der heutigen Zeit die verschiedenen Themen entscheiden würde.
Die anwesenden Schwestern stellten den Teilnehmer*innen die Gründungsideale vor und versuchten miteinander an den Grundsätzen von Mutter Maria Theresia den Fragen der heutigen Zeit auf die Spur zu kommen.
Eine Führung durch die Schloßklinik in Bad Buchau brachte uns den Gedanken der Rehabilitation zur Gesundung von Leib und Seele nahe.

Wir wünschen der Theresia-Hecht-Stiftung mit ihrem Stiftungsvorstand, Herrn Alexander Paul, und dem Stiftungsrat ein gutes Gelingen der Weiterentwicklung der Stiftung und den gGmbH´s. Möge der Heilige Josef die Stiftung weiterhin „gut im Auge" behalten.

Sr. M. Sarah Stephan
Sr. M. Felicitas Trück

Ausbildung zur Hauswirtschafterin, zum Hauswirtschafter im Kloster

Seit 2002 wird im Exerzititen- und Tagungshaus des Klosters Brandenburg die Ausbildung zur/m Hauswirtschafter/-in unter der Leitung von Sr. M. Stephanie angeboten. Sr. M. Stephanie ist verantwortlich für die Leitung von Service und Hauswirtschaft und zusätzlich noch die Verantwortliche für die Ausbildung der Auszubildenden.
Die Ausbildungsinhalte sind: Menschen im Alltag unterstützen, für gesunde und bedarfsgerechte Ernährung sorgen, Speisepläne erstellen, Räume und Textilien reinigen und pflegen, Räume gestalten und dekorieren, Produkte und Dienstleistungen kundenorientiert anbieten.
Die Ausbildung zur/m Hauswirtschafter/-in dauert drei Jahre. Der praktische Teil der Ausbildung findet im Ausbildungsbetrieb statt. Der berufsbegleitende Unterricht wird an der Berufsschule vermittelt.
Hauswirtschafter/-innen sind Profis was gesunde Ernährung, Vorratshaltung, Textil und Raumpflege sowie Raumgestaltung angeht. Sie erkennen die Bedürfnisse und Ansprüche von Menschen in verschiedenen Lebenslagen.
Der Beruf findet endlich auch in der Öffentlichkeit mehr Anerkennung, da es ohne die Hauswirtschaft in den Bereichen von sozialen Einrichtungen, Kitas, Ganztageschulen nicht funktionieren würde.

Sr. M. Stephanie Rauch
Sophia Bogdan

Unsere neuen Auszubildenden in der Hauswirtschaft

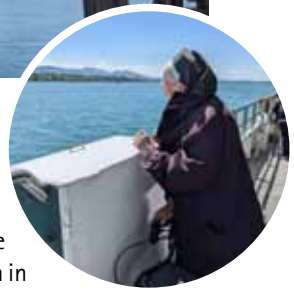
Ich heiße Regina Hinderhofer und komme aus Hundersingen.
Im Juli 2022 habe ich das Abitur auf dem Ernährungswissenschaftlichen Gymnasium absolviert und am 1. September die Ausbildung zur Hauswirtschafterin begonnen. Für diesen Beruf habe ich mich entschieden, weil die Tätigkeiten sehr abwechslungsreich und interessant sind und mir sehr viel Freude bereiten.
Das Kloster kenne ich schon länger, da ich schon in vergangen Jahren in der Mädchenfreizeit mitwirkte. Die religiöse und friedliche Atmosphäre gefallen mir gut genauso wie die freundlichen Gesichter, denen ich täglich begegne.

Regina Hinderhofer – Auszubildende

Mein Name ist Sophie Kneisle, ich bin 16 Jahre und komme aus einem Elternhaus mit Bauernhof in Mussingen bei Illerkirchberg.
Das Kloster Brandenburg liegt ganz in meiner Nähe und von meiner Bekanntschaft bekam ich den Hinweis, dort die Ausbildung zur Hauswirtschafterin zu beginnen. Hauswirtschaft interessiert mich schon immer, deshalb entschied ich mich diesen Beruf zu erlernen.
Die Entscheidung fiel im Winter 2021 und nach der Mittleren Reife im Sommer 2022 war klar, dass ich diese Ausbildung beginnen werde.

Sophie Kneisle – Auszubildende

Bodensee-Ausflug mit den Schwestern



Am 8. Juli 2022 machten sich zehn Schwestern auf den Weg nach Lindau, um mit dem Schiff auf dem Bodensee zu fahren. Für einige unserer betagten Schwestern ist ein Urlaub nicht mehr möglich, auch hat Corona ein Fortkommen sehr eingeschränkt. Wir brauchten ein bisschen frischen Wind. Uns allen tut es gut, mal die vier Wände zu verlassen, etwas Neues zu sehen und zu erleben.

Das Wetter zeigte sich von der schönsten Seite und so fuhren wir mit zwei vollgepackten Autos Richtung Allgäu. In St. Konrad in Haslach machten wir einen Halt und wurden liebevoll vom Haslacher Konvent mit Mittagessen versorgt. Wir hatten schöne Begegnungen und die Stimmung war bestens.

Weiter ging es mit dem Auto nach Hergatz in Bayern, nahe Wangen. Dort stellten wir unsere Autos ab und stiegen in den Zug nach Lindau-Insel, ein kleines Abenteuer mit vier Rollatoren. Aber: bei Gott ist nichts unmöglich. In Lindau angekommen spazierten wir an der Promenade bis zum Auslaufen unseres Schiffes. Auf dem Schiff hieß es dann Aussicht genießen und Seele baumeln lassen, dabei kam natürlich das leibliche Wohl nicht zu kurz.
Zurück auf dem Festland schlenderten wir nochmals über die Promenade, verweilten unter den Platanen und ließen es uns gut gehen bis es Zeit war, den Zug nach Hergatz zu besteigen. Dort angekommen, ging es mit dem Auto zurück ins Kloster Brandenburg. Zuhause waren wir alle rechtschaffend müde nach diesem bewegten Tag.
Ja, einfach mal rauskommen tut gut – da waren wir uns alle einig.

Sr. Gabriela-Maria Schröer

Freizeit am Bodensee für 13–17-jährige Mädchen

Schon fast zum jährlichen Ereignis gehört die Freizeit für Mädchen in Lindau am Bodensee.

Sr. M. Felicitas Trück und Veronika Ackermann starteten mit fünf jungen Damen im Alter von 15 und 17 Jahren vier Tage in die Freizeit.
Das Wetter war genau richtig und wir waren viel unterwegs, ob beim Baden im Bodensee oder Bummeln in Lindau.
Den Morgen begangen wir in der naheliegenden Marienkapelle mit einem Lobpreis und dem Morgengebet.

Bibel Art Journaling mit dem Psalm 62 bereicherte uns gegenseitig. Die malerische Darstellung eines Psalmvers und der Austausch brachte die Vielfältigkeit der Erfahrungen mit Gott zum Ausdruck.
Selbstversorgung war angesagt und so-

mit den Haushalt und die Küche gemeinsam organisieren und die Dienste einteilen.
Eine Zugfahrt nach Friedrichshafen mit einer Wanderung zurück über Eriskirch stand ebenso auf dem Programm.
Langeweile kam nie auf, denn war mal nichts angesagt, wurden die mitgebrachten Bücher ausgepackt.
Gern hätten wir den Sonnenuntergang am See genossen, aber die Wolken waren dann doch schneller als wir – egal, das Ambiente am Abend am See zu sitzen und die Stimmung zu genießen ist einfach herrlich.
Den traumhaften Blick im Bodensee werden wir wohl noch länger in Erinnerung behalten, über uns der Zeppelin, von links und rechts der vorbeifahrende Dampfer mit anschließendem hohem Wellengang, so dass wir so richtig in den Wellen schaukeln konnten.
Wahrlich ein Geschenk des Himmels, wir haben die Zeit genossen.

Sr. M. Felicitas Trück

Erntedank

Unser Erntedankaltar in diesem Jahr war reich gestaltet mit vielen Früchten und Gemüsesorten aus dem Klostergarten. Sr. M. Clara ordnete das Ganze zu einem farbenfrohen Bild in der Klosterkirche an.

Wir danken Gott für die Fülle der Gaben, mit denen er uns tagtäglich versorgt und bitten, dass allen Menschen das, was sie zum Leben brauchen, ausreichend zur Verfügung steht.

Mitarbeiter-Grillabend

Nach der Corona-Pause konnten wir Ende August wieder einen Mitarbeiter-Grillabend organisieren.
Die Küche verwöhnte uns mit Essen vom Grill und frischen Salaten. In gemütlicher Runde saßen wir Schwestern und Mitarbeiter*innen bei angenehmen Temperaturen im Freien. Der Austausch und die Begegnung taten uns allen gut. Danke an die Küche und die Organisatorinnen.

Katholikentag in Stuttgart vom 26.05. – 29.05.2022

Leben teilen – das war das Motto des Katholikentages 2022 vom 25.–29.05.2022 in Stuttgart.

Das Teilen ist ein Grundgedanke unserer Diözese Rottenburg/Stuttgart und wird durch den Hl. Martinus verkörpert. Leben teilen – hier gibt es vielfältige Möglichkeiten.

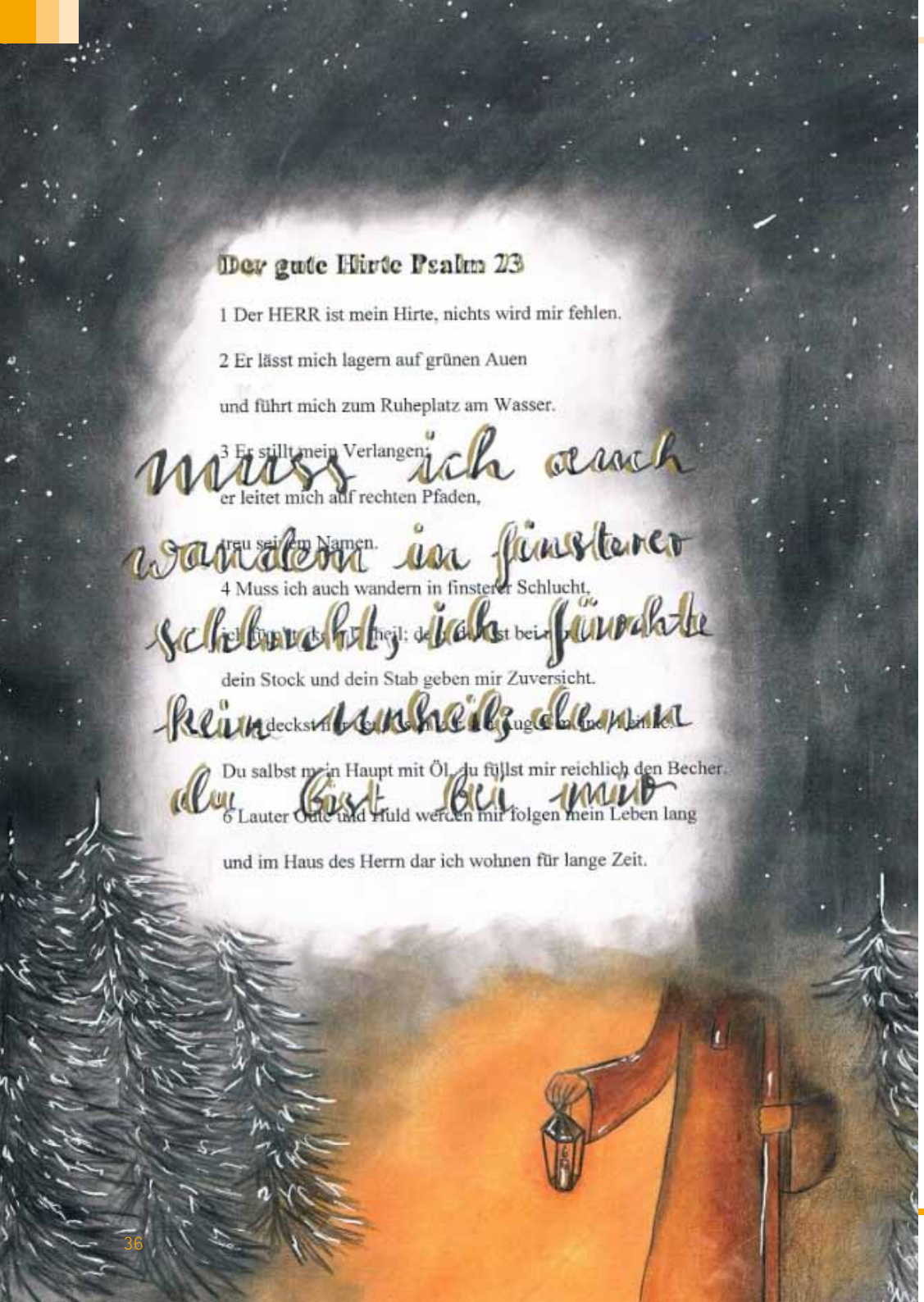
Immer wieder wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Katholikentages ermuntert, von dem zu erzählen wo sie in ihrem Alltag Leben teilen können.

Leben teilen und Glauben teilen
Unsere Gemeinschaft mit dem Exerzitien- und Tagungshaus war mit der Theresia-Hecht-Stiftung ganz zentral am Schlossplatz auf der Caritasmeile mit einem Stand vertreten.

Vielen Menschen durften wir begegnen und mit ihnen ins Gespräch kommen.
Ganz vielfältig und bunt erlebten wir die Kirche. Mit dem Leitwort „Zuversicht" wollten wir Hoffnung weitergeben. Viele Menschen ließen sich anrühren von diesem Wort und formulierten ihre Gedanken schriftlich. Ganz bunt war am Ende des Katholikentags unsere Stellwand.

Bischof Dr. Gebhard Fürst und Weihbischof Thomas Maria Renz feierten mit den Ordensgemeinschaften einen Gottesdienst in der Domkirche St. Eberhard.
Viele Ordensleute kamen dieser Einladung nach.
In seiner Predigt teilte Bischof Fürst uns ermutigende Worte der Freude in einer zerrissenen Welt mit. Die anschließende Begegnung auf dem Vorplatz war ein Fest der Verbindung unterschiedlicher Ordensgemeinschaften in Einheit.

Sr. M. Felicitas Trück



Bibel Art Journaling

Bibel Art Journaling ist eine mediative Art mit einem Bibeltext oder einem Psalmvers kreativ umzugehen.

Den Psalmvers, der mich anspricht und wo ich spüre, der hat mit meinem Leben etwas zu tun, den versuche ich malerisch und gestalterisch darzustellen.
Dazu gibt es eine Anzahl von Farben, Stiften und Vorlagen zum Aufkleben etc. Das was mich an diesem Vers beschäftigt möchte ich zum Ausdruck bringen. Es ist wie eine Art Gebet, indem ich immer wieder diesen Vers oder diese Bibelstelle wiederhole. Und es geschieht ganz individuell und benötigt keine Vorkenntnisse.

Bei unserer Mädchenfreizeit im Jahr 2021 hat Veronika Ackermann, meine Begleiterin bei der Freizeit, diese Art des Betens und kreativen Gestaltens mit den Psalmen dargestellt und wir haben es mit den Mädchen durchgeführt.

Wir entschieden uns für Psalm 23, der gute Hirte.

Nach einer längeren Zeit der Gestaltung wurden von den Mädchen ganz individuelle Bilder erstellt. Im anschließenden Austausch teilten wir uns die Erfahrungen mit dem Vers mit.

Eine Erfahrung, welche uns alle sehr beeindruckt hat, möchte ich Ihnen mitteilen: Eines der Mädchen hatte eine längere Zeit der Krankheit hinter sich, sie wurde mehrmals operiert und ihr Zustand war sehr instabil.

Als sie nach einer Operation aus der Narkose erwachte und sich noch im Dämmerzustand befand, hörte sie in sich einen Vers aus dem Psalm 23 aufsteigen:

„Muss ich auch wandern in finsterer Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn du bist bei mir".

Als sie uns das mitgeteilt hat, da waren wir alle sehr beeindruckt und angerührt von dem Geschehen Gottes.
Wir haben erfahren, dass die Zusagen Gottes Wirklichkeit werden möchten in unserem Leben.

Das, was sie erlebte, hat sie im Bild links dargestellt.

Sr. M. Felicitas Trück

Neue Mitarbeiter*innen in unserem Exerzitien- und Tagungshaus

Herzlich begrüßen wir unsere neuen Mitarbeiter*innen in unserem Exerzitien- und Tagungshaus. Wir freuen uns über die personelle Verstärkung in den verschiedenen Bereichen.

Anja Engel

Seit Januar 2022 arbeitet Frau Anja Engel im Team des Empfangs. Für die Tätigkeiten ist sie mit ihrer Berufserfahrung als Verwaltungsfachangestellte bestens gerüstet.
Vermutlich haben Sie bereits mit ihr in Kontakt treten können über das Telefon. Sie verwaltet mit den Kolleginnen neben vielen anderen Tätigkeiten die Reservierungen für das Exerzitien- und Tagungshaus.

Marcel Engler

Mit dem Beginn der arbeitsreichen Zeit in Haus und Garten konnten wir im Juni 2022 Herrn Marcel Engler für die Hausmeisterei und den Gartenbetrieb gewinnen. Stundenweise kommt er zu uns und sorgt für die Sauberkeit im Park, den Zuschnitt der Rasenflächen und sonstigen Erledigungen im Freien. Auch im Haus gibt es genügend Beschäftigung in der Zusammenarbeit mit dem Hausmeister Jürgen Müller.

Sebastian Thiemann

Unser Küchenteam bekam im Mai 2022 Verstärkung mit Herrn Sebastian Thiemann. Er bringt mit seiner Fachausbildung als Koch nochmals eine neue Qualität in diesen Bereich. Im In- und Ausland erwarb er sich Kompetenz in allen Bereichen der Essenszubereitung und Organisation von Küchenabläufen. Wir freuen uns, dass seine vielfältigen Kenntnisse nun in unserem Haus zum Tragen kommen dürfen.

Gabriele Merk

Seit Juli 2022 konnten wir mit Frau Gabriele Merk eine kompetente und versierte Mitarbeiterin als Assistentin für die Hausleitung gewinnen. In den folgenden Zeilen stellt sich Ihnen Frau Merk vor:
Vielleicht haben Sie sich schon die Frage gestellt, wer war das gerade am Telefon, wer hat denn die Anmeldebestätigung unterschrieben, kenne ich nicht?!? Damit sich dies ändert, möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen. Seit 01. Juli bin ich, Gabriele Merk, neu im Team des Exerzitien- und Tagungshauses. In Bad Waldsee geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Es schloss sich eine Ausbildung zur Krankenschwester und einige Jahre aktiv tätig in der Pflege an, ehe mich der Weg zum Studium an die Kath. Stiftungsfachhochschule für Sozialpädagogik und Philosophisch Theologische Hochschule nach Benediktbeuern führte. Erste berufliche Erfahrungen als Sozialpädagogin während des Studiums sammelte ich im Bischöflichen Jugendamt – Bereich Schulpastoral – der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Nach dem Studium schlossen sich etwas mehr als 10 Jahre Dienst beim Bistum Augsburg als Regionaljugendpflegerin in der Region Neu-Ulm, Referentin im Seelsorgeamt und im Kinder- und Familienzentrum in Senden an. Der Weg führte mich dann zurück ins Württembergische an eine Diakonische Fachschule für Sozialwesen als Dozentin und Schulleitung, ehe ich die letzten 6 Jahre ein franziskanisches Bildungs- und Tagungshaus leitete. In meiner Freizeit stehen Outdooraktivitäten, wie Schneeschuhwandern, Langlauf und Alpinski im Winter, Wandern und Radfahren im Sommer an oberster Stelle. Sollte es mal ruhiger sein, dann lasse ich mich von einer Tasse Kaffee oder Tee mit Freund*innen oder einem guten Buch nicht abhalten, die Freizeit zu genießen. Wer mich kennenlernen möchte, kann mich in Kursangeboten im Exerzitien- und Tagungshaus erleben, neben den Tätigkeiten als Assistenz der Hausleitung, was eine Fülle verschiedenster administrativen und planerischen Aufgaben beinhaltet.

Vorschau unseres Jahresprogramms 2023

Mit einem vielfältigen Programm starten wir in das Jahr 2023. Neben den Kursleiter*innen, die Ihnen bereits bekannt sind, haben wir neue Referent*innen gewinnen können.

Einige möchte ich hier benennen:

- Axel Rose, Chorleiter und Dirigent, Magdeburg: Gospelworkshop im Februar
- Dekan Kurst Susak, Davos: Einkehrtag im Februar
- Raphael Steber, Theologischer Referent der Theresia-Hecht-Stiftung: Oasentage
- Rosemarie Monreau: Besinnungswochenende im April
- Monika Winter: Frauenworkshop im Mai
- Pfarrer Dr. Stephan Sproll: Marianische Exerzitien im Mai
- Sr. M. Petra Grünert, Franziskanerin Maria Stern, Augsburg: Exerzitien Juni/Juli
- P. Franziskus Wörle OCist, Heiligenkreuz: Exerzitien im Juli
- P. Klaus Schäfer SAC, Klinikseelsorger: Trauerseminar im September

Ebenso haben wir ein reiches Angebot an Pilgerwandertagen auf dem Martinusweg, dem Oberschwäbischen Pilgerweg und dem Jakobusweg.

Weitere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sowie das Programm finden Sie auf unserer Homepage oder an unserem Schriftenstand. Wir senden Ihnen auf Anfrage gern unser Programmheft zu.
Herzlich freuen wir uns auf die Begegnungen mit Ihnen in unserem Haus.

Sr. M. Felicitas Trück

Totengedenken

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unseren Bruder, den leiblichen Tod,
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in tödlicher Sünde sterben.
Selig jene, die er findet in deinem heiligsten Willen,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.
Lobt und preist meinen Herrn
und dankt und dient ihm mit großer Demut.

Sonnengesang des Heiligen Franziskus 9-10, FQ 40 f.

Sr. M. Benedikta Kolb
(1949 – 2022)

Sr. M. Benedikta Kolb wurde am 15.05.1949 in Riedlingen geboren und auf den Namen Monika getauft.

Mit zwei weiteren Geschwistern verbrachte sie ihre Kindheit und Jugendzeit in Wilflingen.
Der Vater, Johann Baptist Kolb und ihre Mutter Rosalia betrieben dort eine Landwirtschaft.

Von 1956 – 1964 besuchte sie die Katholische Volksschule in Wilflingen.
Von 1964 – 1967 absolvierte sie die Landwirtschaftliche Berufsschule mit der Fachgruppe Hauswirtschaft.
Zeitgleich war sie ab 1964 bis 1969 bei der Firma Eugen Rumpel in Wilflingen als Bürogehilfin tätig.

Während dieser Zeit war sie sog. „Sonntagsschwester" und half in der Einrichtung St. Josef in Heudorf bei der Betreuung der Kinder und Jugendlichen sowie im Hauswirtschaftsbereich.

Diese ersten Kontakte mit den Immakulaschwestern waren sicher prägend für ihre Berufung.
Der Bereich Hauswirtschaft und Haushalt interessierte Sr. M. Benedikta sehr und sie kam im Mai 1969 in das Kloster Brandenburg, um den Haushalt zu erlernen.
Von da an war es ihr Ziel, bei den Immakulataschwestern einzutreten.
Vom 18.05.1969 – 06.10.1969 war sie Kandidatin in Brandenburg.
Als Kandidatin besuchte sie ab Oktober 1969 bis September 1970 die Gotthilf-Vöhringer-Schule in Wilhelmsdorf, Außenstelle Haslachmühle, mit dem Ziel, den Beruf der Erzieherin am Arbeitsplatz zu erlernen.
Während der Zeit der Ausbildung lebte sie im Konvent der Einrichtung St. Johann in Zußdorf.
Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung trat sie am 15.10.1969 in die Gemeinschaft der Immakulataschwestern im Mutterhaus Kloster Brandenburg als Postulantin ein.
Während dem Noviziat absolvierte sie von April 1971 bis Juli 1971 ein Berufspraktikum in Haslach.
Im Mutterhaus Brandenburg folgte das zweite Berufspraktikum von Juli 1971 bis Januar 1972.
Die erste Profess legte sie am 21.11.1971 ab, die Ewige Profess am 21. 11. 1978.
Nach den verschiedenen Berufspraktikas erwarb sie sich am 01.05.1972 die Staatliche Anerkennung als Erzieherin am Arbeitsplatz.
In der Zeit von Januar 1972 bis Juni 1986 lebte und wirkte sie in der Einrichtung St. Konrad in Haslach als Arbeitserzieherin an der Sonderschule L + G.
Ab August 1986 bis April 2013 wirkte sie in der Einrichtung St. Josef in Heudorf als Arbeitserzieherin mit Lehrtätigkeit (hauswirtschaftliche Berufsausbildung) und war verantwortlich für verschiedene Bürotätigkeiten.
Ab Juni 1996 bis zur Auflösung des Schwesternkonventes war sie zusätzlich zur Tätigkeit in der Verwaltung für die Schwestern als Oberin verantwortlich.
Im April 2013 wurde sie nach Zußdorf versetzt und übernahm dort hauswirtschaftliche Tätigkeiten in einer Wohngruppe. Große Freude bereitete ihr die Mitbetreuung eines Kleinkindes.

Aus gesundheitlichen Gründen wechselte sie im September 2019 ins Mutterhaus Kloster Brandenburg.
Zu Beginn war sie hier mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten betraut und für das Refektorium der Schwestern zuständig.
Mit zunehmenden gesundheitlichen Beschwerden musste sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.
Mehrmals war sie zu stationärer Behandlung im Krankenhaus.
Zuletzt war eine große Herzoperation unumgänglich. Von diesem Eingriff konnte sie sich nicht mehr erholen und verstarb einige Tage später.

Viele Menschen, die Sr. M. Benedikta gekannt haben, schätzten sie mit ihrer freundlichen und hilfsbereiten Art.
Den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Einrichtungen St. Konrad in Haslach, St. Josef in Heudorf und St. Johann in Zußdorf wurde sie mit ihrer Fürsorge zur Mutter.
Wir im Mutterhaus vermissen sie beim Gebet und im Kreis der Schwesterngemeinschaft.

Wir vertrauen darauf, dass Gott Sr. M. Benedikta mit großer Liebe und Barmherzigkeit in ihrem Sterben entgegengekommen ist.

Sr. M. Felicitas Trück

Sr. M. Josefine Lampert
Sozialpädagogin, FH
Generaloberin

Sr. M. Angelika Hinderberger
Generalökonomin

Sr. M. Sarah Stephan
Generalassistentin, Finanzbuchhaltung, Theresia-Hecht-Stiftung und Kloster

Sr. M. Stephanie Rauch
Hauswirtschaftsmeisterin, Hauswirtschaftsleitung

Sr. M. Veronica Haug
Heilpädagogin, Seelsorgerin in der Theresia-Hecht-Stiftung, Öffentlichkeitsarbeit in der Theresia-Hecht-Stiftung

Sr. M. Felicitas Trück
Heilpädagogin, Öffentlichkeitsarbeit, Berufungspastoral, Qualifizierte Pilgerbegleiterin, Beratenden Seelsorge, Gruppendynamische Leiterin und Beraterin von Gruppen

Sr. M. Ehrendtraud Roth
Oberin im Konvent der Einrichtung St. Konrad in Haslach

Sr. M. Hildegardis Dünser
Oberin im Konvent der Einrichtung St. Johann in Zußdorf

Sr. M. Luisa Eberle
Krankenschwester, arbeitet in der St. Jakobus-Behindertenhilfe St. Konrad und lebt dort im Konvent

Sr. M. Gabriela-Maria Schröer
Altenpflegerin in der Pflegestation St. Klara, Mutterhaus Kloster Brandenburg

Sophia Bogdan
Hauswirtschaftsmeisterin, Bereich Hauswirtschaft Kloster Brandenburg

Hannelore Stroppel
Fachkauffrau Marketing IHK, Managementausbildung IHK, Exerzitien- und Tagungsleiterin

Gabriele Merk
Erwachsenenbildener M.A./ Dipl. Sozpäd. (FH) mit theologischer Zusatzqualifikation, Assistenz der Exerzitien- und Tagungshausleiterin

Regina Hinderhofer
Auszubildende Hauswirtschaft

Sophie Kneisle
Auszubildende Hauswirtschaft

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wir bedanken uns für die Aufmerksamkeit, die Sie unserer ordenseigenen Zeitschrift Gratia Plena schenken.
Wenn Sie Ihre Gedanken zu dem einen oder anderen Artikel mitteilen möchten, dann schreiben Sie mir gern eine E-Mail. Meine Kontaktdaten finden Sie im Impressum.

Mit den Segensgedanken von Paul Weismantel auf der Rückseite wünschen wir Ihnen eine von Gott behütete Zeit.
Wir freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen und heißen Sie in unserem Haus herzlich willkommen.

Ihre Immalulataschwestern
vom Kloster Brandenburg

Sr. M. Felicitas Trück
Öffentlichkeitsarbeit, Redaktionsleitung

Impressum

Herausgeber
Kloster Brandenburg/Iller e.V.
Gemeinschaft der Immakulataschwestern
vom Seraphischen Apostolat
Am Schloßberg 3
89165 Dietenheim
www.kloster-brandenburg.de
kontakt@kloster-brandenburg.de

Spendenkonto
Kloster Brandenburg/Iller e.V.
IBAN: DE93 6305 0000 0021 0136 36
BIC: SOLADES1ULM

Redaktion
Sr. M. Felicitas Trück
Telefon: 07347 955-504
sr-felicitas@kloster-brandenburg.de

Graphische Gestaltung | Layout
c:design - grafik werbung internet
Christine Greck
Mittelstraße 2
89165 Dietenheim
Tel. 07347 929296
www.c-design-web.de

Druck
Lithographix
Raiffeisenstraße 13 · 89079 Ulm

Fotorechte
Sr. M. Felicitas Trück, Gabriele Merk,
Sr. M. Veronica Haug, Mädchenfreizeit
2021 S.K., Mädchenfreizeit 2022 H.S.,
Sr. Gabriela-Maria Schröer
Fotografie: Andreas Keilholz
weidemann_pfarrbriefservice
Nathaniel Seraphin Haezeleer

Segen...

Segen bringen,
Segen werden,
Segen sein.
Segen ersehnen,
Segen erflehen.

Segen empfangen,
Segen ausstrahlen,
Segen verschenken.

Segen erringen,
Segen erlangen,
Segen erteilen.

Segen wünschen,
Segen stiften,
Segen spenden.

Segen entdecken,
Segen erfahren,
Segen verdanken.

Paul Weismantel
Segensgebete, camino